Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 59 (2017)
Heft: 363

Artikel: Festival : Oberhausen 2017
Autor: Schmid, Dominic
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-863226

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

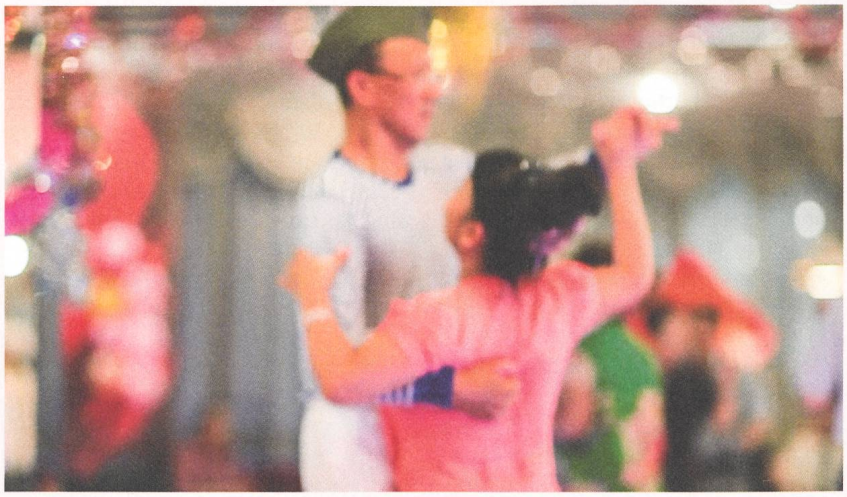
Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An den 63. Kurzfilmtagen Oberhausen konnte man alte Dinge neu sehen. Kino, das die Götter weckt, und Filme, die zueinander sprechen.

500 000 Years von Chai Siris

Oberhausen 2017



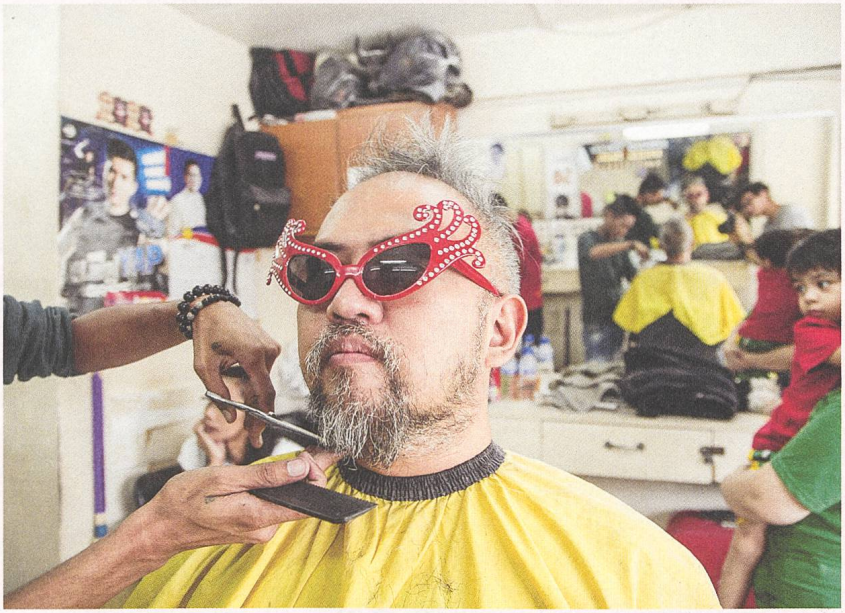
Off Takes von Hao Jingban

«Theoretisch gesehen gibt es keine banalen Bilder, nur inkompetente Betrachter.» Der Satz ist programmatisch nicht nur für Off Takes, einen der interessantesten Beiträge der diesjährigen Oberhausener Kurzfilmtage, sondern für das ganze Festival. Vordergründig eine Montage widerspenstiger Aufnahmen eines Projekts über Pekinger Ballsäle, entpuppt sich der 20-minütige Film von *Hao Jingban* als vielschichtige, herausfordernde und intelligente Meditation darüber, wie alle Bilder erst mal ein Rätsel darstellen, für ihren Schöpfer wie für den Zuschauer, und dass sich deren wahre Bedeutung, wenn überhaupt, zuweilen erst Jahrzehnte nach ihrem Entstehen offenbart. Zuallererst aber macht der Film deutlich, dass Bilder einer Reflexion, eines Resonanzraums jenseits der Kinoleinwand bedürfen, in dem sie ihre Wirkung entfalten können, sei diese intellektuell, poetisch oder im besten Fall beides.

Ein gutes Beispiel für diese Anforderung an den Zuschauer ist Qiu (Late Summer) von *Yi Cui*, ein weiterer chinesischer Wettbewerbsbeitrag. Eine einzige unbewegte Einstellung zeigt ein altehrwürdiges chinesisches Theater. Innerhalb weniger Minuten wird eine Reihe Tische gedeckt und ein Publikum hereingelassen, das sich sogleich aufs Essen stürzt. In rascher, fast stakkatoartiger Abfolge wird auf der Theaterbühne dann ein Querschnitt chinesischer Performancekultur geboten, bis die letzten beiden Darstellerinnen das Publikum auch schon wieder freundlich und bestimmt zum Verlassen des Theaters auffordern, wohl um der nächsten Gruppe Platz zu machen. Selten hat man im Kino in solch kurzer Zeit und in solch reduzierter Form einen derartigen Kontrast zwischen den verschiedenen Zeitlichkeiten eines einzigen Raums sehen, ja spüren können, wie in diesem mit dem Hauptpreis des Festivals bedachten Film.

Mit dem Kurzfilmfestival verhält es sich in seiner Essenz gewissermassen ähnlich. Allein der Takt, in dem man hier in fünf Tagen einer Vielzahl von Filmen ausgesetzt wird, die allesamt eine ureigene und in der Regel originelle Betrachtungsweise der Realität entwerfen, lässt einem (im besten Sinn) das Hirn rasen. Dabei ist es einerlei, ob man gerade aus einer Werkschau des hyperaktiv-genialen philippinischen Punkpoeten *Khavn* kommt (der darüber hinaus eigens für das Festival eine Ausstellung in Form eines Manila-Slums entworfen hat) oder aus einem der hervorragend kuratierten Blöcke des internationalen Wettbewerbs, in dem die Filme so programmiert sind, dass sich zwischen ihnen – mal inhaltlich, mal formal – ein feiner Dialog entspinnt, der die Erfahrung des Festivals statt zur Summe mehr zum Produkt seiner einzelnen Bestandteile werden lässt. Wie im animierten Kurama no himatsuri von *Yosuke Tani*, in dem sich anlässlich eines traditionellen japanischen Feuerfestivals die beschworenen Yōkai-Monster tatsächlich manifestieren, oder im thailändischen 500 000 Years von *Chai Siris* das Kino selbst die Götter (oder zumindest die Geister der Geschichte) zu erwecken scheint, entsteht in Oberhausen etwas, das ich an anderen Filmfestivals so noch nicht erlebt habe.

Nebst dem faszinierenden und zeitgemässen Themenblock «Soziale Medien vor dem Internet» und einer Liebe auf den ersten Blick zum verspielten Werk der hawaiianischen Videokünstlerin *Nina Yuen* sind es immer wieder diese unmittelbaren Verbindungen im internationalen und im deutschen Wettbewerb, quer über formale, soziale und auch qualitative Grenzen hinweg, die das Festival so berauschend machen. So lässt sich in einer auffälligen Vielzahl von Beiträgen immer wieder das Wasser oder allgemein das Flüssige als thematische



Happyland Der philippinische Künstler Khavn zeigte eine Rauminstallation

oder formale Obsession herauslesen. In poetischer Weise im kenianischen Seeds von *Philippa Ndsi-Herrmann* etwa, einem wunderschönen kleinen Filmgedicht und einer Liebeserkärung an das Meer als Ort des Ursprungs wie des Todes. Oder in *John Akomfrahs* Tropikos, einem im 16. Jahrhundert spielenden experimentellen Drama, in dem einer der wohl bedeutendsten Experimentalfilmer unserer Zeit Flüsse und Meeresbuchten mit verschiedenen Artefakten der Ausbeutung, traumverlorenen Darstellern und Voice-over-Texten aus Werken von Milton und Shakespeare zu einer komplexen Meditation über das koloniale Erbe Grossbritanniens zusammenführt. Auch im mutmasslichen Publikumsliebling They Just Come and Go des Kroaten *Boris Poljak* steht eine kleine seichte Meeresbucht in Split im Zentrum, in der in der surreal wirkenden Morgendämmerung die betrunkene, übernächtigte Partyjugend auf Senioren bei ihrem frühmorgendlichen Bad trifft. Obwohl man sich den Bildausschnitt teilt, könnten die jeweiligen Realitäten unterschiedlicher nicht sein – ein skurriler Kontrast, der, obwohl der Film besonders im Vergleich zu den meisten anderen Filmen nicht viel tiefer geht als die gezeigte Meeresbucht, wohl als einer der amüsantesten in Erinnerung bleiben wird.

Nachdenklicher machen jene Filme, die eine bestimmte Landschaft so intensiv zu ihrem jeweiligen Thema in Verbindung setzen, dass tatsächlich von einem neuen Blick auf allzu Bekanntes gesprochen werden kann. Der britische Beitrag The Separate System von *Katie Davies* wie auch Tiefenschärfe von *Mareike Bernien* und *Alex Gerboulet* aus dem deutschen Wettbewerb werfen beide einen Blick auf scheinbar unspektakuläre Stadtlandschaften, wobei diese unter dem (Voice-over-) Vorzeichen eines bestimmten Traumas betrachtet werden: dem des kriminell gewordenen Kriegsveteranen, der keinen Anschluss an die Gesellschaft mehr findet, im einen; jenem der NSU-Morde in Nürnberg im anderen. Beiden Landschaften wird auf diese Weise ein besonderer, unbelebter Affekt verliehen, der die jeweiligen Traumata nicht an Einzelschicksale bindet, sondern zurück ins darunterliegende System verfolgt, das sich in eben jenen Landschaften äussert.

Es sind neue oder vielleicht nur vergessene Arten des Sehens, die man – mit etwas Anstrengung – in Oberhausen erlernen kann. Ganz so unbeschwert wie das etwa fünfjährige Mädchen aus *Davood Hilmandis* persönlichem Erinnerungsessay Me Montage, das der Regisseur zur Premiere ins Kino mitgebracht hatte, wird aber wohl kaum jemand mehr auf die Bilder reagieren können. Zum allerersten Mal in einem Kino vergleicht sie das Erlebnis mit dem Besteigen eines Bergs. Als sie dann schliesslich während der Vorführung auf der Leinwand erscheint, erfüllt ein begeistertes Kichern aus dem Publikum den ganzen Saal – mein kleiner Lieblingsmoment des Festivals und eine Erinnerung daran, wie wertvoll Kino immer dann ist, wenn wir in ihm nicht nur die Welt, sondern auch uns selbst erkennen können.

Me Montage von Davood Hilmandis

Tiefenschärfe von Mareike Bernin und Alex Gerboulet

Dominic Schmid

→ www.kurzfilmtage.de

NEUCHÂTEL INTERNATIONAL FANTASTIC FILM FESTIVAL

THE SWISS EVENT FOR FANTASTIC FILM, ASIAN CINEMA & DIGITAL CREATION

30 JUNE - 8 JULY 2017

17TH EDITION

MAIN SPONSORS

BCN *bluestar Le Matin RTS Radio Télévision Suisse

MAIN MEDIA PARTNER

SRG SSR

NIFFF.CH